



Peter Kern: Was tun gegen die Rechten?

O. König/R. Detje: Machtkampf um Thyssen-Krupp

Mit Beiträgen u.a. von

Erhard Crome, Alban Werner, Joachim Bischoff, Björn Radke, Alexander Recht, Uwe Hoering, Jürgen Klute, Heinz Bierbaum, Hinrich Kuhls



#aufstehen
DIE SAMMLUNGSBEWEGUNG

**Forum
Gewerkschaften**

\$375B



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Nur im Netz:

Die Redaktion veröffentlicht regelmäßige Beiträge zwischen den monatlichen Printausgaben auf www.sozialismus.de

Die Türkei in der strukturellen Krise



Der Absturz der türkischen Lira könnte der Auftakt einer größeren Finanzkrise in den Schwellenländern sein, obwohl sie sich nach dem dramatischen Absturz der vergangenen Tage nun wieder etwas stabilisiert hat. ...

Die Zukunft Griechenlands



Mit dem 20. August ist Griechenland seit 2008 in einen höheren Grad der staatlichen Souveränität entlassen worden. Das Land muss ohne die Hilfe der Internationalen Geldgeber auskommen. ...

Offensive Lohnpolitik erfolgreich



Angesichts steigender Unternehmensgewinne ist es für die gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten und all jene, die in den Genuss eines Tarifvertrages kommen, eine gute Nachricht: »Unter Berücksichtigung abgeschlossenen Tarifverträge und der Tarifierhöhungen in den Vorjahren steigen Tariflöhne in diesem Jahr um durchschnittlich 3,1%«. ...

Symmetrische und asymmetrische (De-)Mobilisierung

Erhard Crome: Europäische Zukunft mit der NATO? Kontinuitäten und Wandlungen des Militärbündnisses unter dem Vorzeichen der Trump-Administration	2
Alban Werner: Merkel ohne »Merkelismus« oder »Merkelismus« ohne Merkel?	8

Aufbruch wohin?

Joachim Bischoff/Björn Radke: #aufstehen? Debattenpunkte einer nicht ungeteilten linken Initiative	14
Alexander Recht: Die Sache ins Visier nehmen Zu Wolfgang Streeck und der Sammlungsbewegung #aufstehen	19

Handelskriege und neues Ordnungsmodell

Joachim Bischoff: Weltwirtschaft – Ende der Scheinblüte oder nachhaltige Prosperität?	24
Uwe Hoering: Reglobalisierung auf chinesischesch Potenziale und Achillesfersen der Seidenstraßen-Initiative	34

Forum Gewerkschaften

Peter Kern: Ignorieren ist keine Lösung Gegenvorschläge zu einer zweifelhaften Strategie gegen die Rechte	40
Otto König/Richard Detje: Machtkampf bei Thyssen-Krupp »Aggressive Investoren« treiben Zerschlagung des letzten großen Industriekonzerns im Ruhrgebiet voran	45

Viel Schatten, wenig Licht in der europäischen Linken

Jürgen Klute: Die europäische Linke – neun Monate vor der Europawahl	49
Heinz Bierbaum: Die italienische Linke – parteipolitisch am Ende	53
Hinrich Kuhls: Ein neues politisches Narrativ. Die Labour Party als Sammlungsbewegung für ein neues Gesellschaftsprojekt	57

Impressum | Veranstaltungen | Film

Impressum	55
Veranstaltungen & Tipps	64
Gerd Siebecke: Gundermann (Filmkritik)	65

Supplement

Ulrich Duchrow/Franz Hinkelammert
Marx, Luther & Müntzer: Dialektik der Praxis
Humanistische Bewegungen und Ökumene der Religionen

Reglobalisierung auf chinesisich

Potenziale und Achillesfersen der Seidenstraßen-Initiative

von ■ Uwe Hoering



Belt and Road Forum (BRF), Yanqi Lake International Convention Center, Beijing, 15.5.2017 (Foto: dpa)

Beim »Belt & Road Forum on International Cooperation« Mitte Mai 2017 in Peking versprach Staats- und Parteichef Xi Jinping ein »neues Goldenes Zeitalter der Globalisierung«, das durch die Initiative angeschoben werde. Zur Lösung der multiplen Krise, die 2007/08 begann, würde China der Welt »Gemeinschaftsgüter« wie Transportinfrastruktur, Energieversorgung und Telekommunikation »zur Verfügung stellen«. Verpackt in den merkantilistischen Mythos der historischen Seidenstraßen, die Handel, Stabilität und kulturellen Austausch brachten, werden die Versprechungen der Globalisierung erneuert und erweitert. Das China Institute of International Studies (CIIS), Thinktank des Außenministeriums,¹ setzt der Ablehnung der Globalisierung von rechts,² der Rückkehr zu Protektionismus, Abschottung, Rassismus und Abbau des Sozialstaats entgegen: B&R kann »eine wichtige Rolle spielen, indem es den Widerstand gegen die Globalisierung verringert, den ursprünglichen Elan erhält und neuen Schwung bringt, um die Nachhaltigkeit zu verbessern«.

Gürtel und Straße

Der Aufstieg Chinas zur »Werkbank« der Welt und zu einer führenden Wirtschaftsmacht ging einher mit einer wachsenden Präsenz chinesischer Unternehmen im Ausland, vor allem im Infrastrukturbereich, im Rohstoffsektor und im Handel. Diese staatlich geförderte »Going global«-Strategie wird seit fünf Jahren mit der offiziell als »Belt and Road« bezeichneten Initiative (BRI) zum Ausbau der physischen Infrastruktur zwischen China und Europa intensiviert: Die »Road« bezeichnet eine Kette von Häfen in Südostasien, dem Indischen Ozean, Ostafrika und Südeuropa, beispielsweise Piräus bei Athen, und deren Modernisierung und Kontrolle durch chinesische Konzerne wie COSCO (China Ocean Shipping Corporation). Parallel zu dieser »Maritimen Seidenstraße« erfolgt der Aus- und Neubau eines verzweigten Netzwerks von Bahnstrecken, Fernstraßen, Stromleitungen, Telekommunikation und Pipelines zwischen Asien und Europa,

das den »Belt« der Initiative darstellt und gleichzeitig eine Alternative zum Seeweg eröffnet für den Zugang zu Märkten und zu Ressourcen. Verknüpft werden Land- und Seewege durch Querverbindungen wie zwischen dem Hafen Gwadar in Pakistan und der westchinesischen Provinz Xinjiang oder zwischen Kyaukpyu in Myanmar und der südwestlichen Provinz Yunnan.

Im Unterschied zur erfolgreichen Entwicklung im eigenen Land ist die chinesische Regierung für die Umsetzung dieser Pläne allerdings auf die Zusammenarbeit mit anderen Regierungen angewiesen. Diese versucht sie mit einer diplomatischen Charme-Offensive und viel PR über die wechselseitigen Vorteile und eine gleichberechtigte, offene Partnerschaft zu gewinnen. Peking bietet bei dieser »Infrastruktur-Diplomatie« nicht nur Versprechungen, sondern vor allem auch ein scheinbar unerschöpfliches Investitions- und Kreditvolumen³ – und das zu günstigen Bedingungen und mit der Zusage, sich nicht in »innere Angelegenheiten« einzumischen. Für die Abwicklung hat Peking unter anderem die Asian Infrastructure Investment Bank, AIIB, geschaffen, die Anfang 2016 ihre Geschäfte aufnahm und mit mindestens 100 Milliarden US-Dollar winkt. Sehr zum Unmut der USA drängten sich viele Länder, auch aus Europa, danach, AIIB-Mitglieder zu werden. Dazu kommen weitere Fonds wie der Silk Road Fund, Entwicklungsgelder sowie Kredite der staatlichen chinesischen Banken. Damit können Staatskonzerne wie COSCO munter auf Einkaufstour gehen und strategische Positionen in globalen Handels- und Produktionsketten besetzen.

Der große Seidenstraßen-Gipfel Mitte Mai 2017 in Peking zeigte denn auch, wie weit China inzwischen mit dieser Partnersuche gekommen ist: Delegationen aus über 100 Ländern nahmen teil, darunter an die 30 Staats- und Regierungschefs, unter anderem aus Kasachstan, den Philippinen und Kambodscha, Russland, der Türkei und Ungarn. Es zeigten sich aber auch Brüche: Während Wladimir Putin meist an der Seite von Xi Jinping zu sehen war, glänzte Indiens Premierminister Narendra Modi durch Abwesenheit. Er hatte Peking im Vorfeld vorgeworfen, mit der Initiative »die Souveränität anderer Nationen auszuhöhlen«.

Fünf Jahre nach dem offiziellen Start zeichnen sich die anfänglich eher vagen Konturen des Großen Plans deutlicher ab:⁴ Der Ausbau der Infrastruktur bildet das Gerüst für die weitere Expansion des Handels zwischen China und den übrigen Ländern Asiens, Europas und Afrikas, aber auch für die Ausweitung von Investitionen in Industrien, Agrarbetriebe, Dienstleistungen und Energieversorgung in mehreren sogenannten Wirtschaftskorridoren wie dem China Pakistan Economic Corridor (CPEC). Zwar ist auch nach fünf Jahren das exakte Ausmaß dessen, was als das größte Infrastruktur- beziehungsweise Investitionsprogramm der Geschichte gehyped wird, unklar. Aber die Hoffnungen sind groß, dass dadurch neue Voraussetzungen für eine Expansion von Handel und Investitionen, die Ausweitung und Integration von Wirtschaftsräumen und Wertschöpfungsketten und damit das Potenzial für einen neuen Globalisierungsschub geschaffen werden.

Sozialismus mit chinesischen Merkmalen

B&R ist die jüngste Phase der langfristigen Entwicklungsstrategie des chinesischen Staatskapitalismus. Seit dem Beginn der wirtschaftlichen Liberalisierung Ende der 1970er Jahre, mit der unter Deng Xiaoping Konsequenzen aus der fehlgeschlagenen Autarkie des »Großen Sprungs vorwärts« und der tiefen politischen Krise der Mao-Ära gezogen wurden, verfolgt die Regierung – »mit tastenden Schritten den Fluss überquerend« (Deng Xiaoping) – den Weg in den »Sozialismus mit chinesischen Merkmalen«. Diese Entwicklung vollzog sich in einer kontinuierlichen Ausweitungsbewegung: Parallel zu den Anfängen der Liberalisierung mit Entkollektivierung und Marktwirtschaft im Agrarbereich wurde zunächst in den Sonderwirtschaftszonen der Küstenregionen im Osten wie Shenzhen eine exportorientierte Industrialisierung gestartet. Diese außenwirtschaftlich orientierte Wachstumsstrategie mündete 2001 in den Beitritt zur Welthandelsorganisation WTO, die die »westliche« Globalisierung vorantrieb und repräsentierte.

Ein Referenzpunkt für den chinesischen Entwicklungsstaat war dabei der Aufstieg der ostasiatischen Volkswirtschaften wie Japan, Südkorea oder Singapur. Ein Unterschied zu staatlichen Interventionen im westlichen Kapitalismus, etwa in Krisensituationen, ist in »staatlich durchdrungenen Marktökonomien« wie China (Brink/Nölke 2013: 21) die omnipräsente Rolle des Staates. Dieser verfügt über weitreichende makropolitische Steuerkapazitäten in Bezug auf die wirtschaftliche Liberalisierung, Wachstumsdynamiken und Krisenmanagement sowie die selektive Integration in den Weltmarkt. Chinas Spezifikum sind dabei die Autorität und die gesellschaftlich tief eingebetteten Machtstrukturen von Staat und Kommunistischer Partei. Damit etabliert sich mit diesem Staatskapitalismus 3.0 »ein alternatives Leitbild zum liberalen westlichen Kapitalismus mit erheblichem Entwicklungspotential« (ebd.: 29).

Bereits um die Jahrtausendwende begann die Expansion dieses Ansatzes ins Landesinnere und in die westlichen Regionen (»Go West«), um das wachsende Gefälle zwischen Industrie und Landwirtschaft, Stadt und Land, Osten und Westen abzubauen. Parallel dazu wurde durch eine systematische staatliche Unterstützung die Positionierung chinesischer Konzerne als Investoren und Aufkäufer im globalen Weltmarkt vorange-

Uwe Hoering ist freiberuflicher Publizist mit den Themenschwerpunkten Internationale Finanzinstitutionen, Agrarinvestitionen in Afrika und die Rolle Chinas in Süd- und Südostasien. 2018 erschien von ihm bei VSA: »Der Lange Marsch 2.0. Chinas Neue Seidenstraßen als Entwicklungsmodell.« Er ist Mitglied im Vorstand der Stiftung Asienhaus in Köln.

¹ Das Außenministerium ist neben der einflussreichen National Reform and Development Commission und dem Handelsministerium eine der drei zentralen Behörden, die bei der Umsetzung der Initiative federführend sind.

² Im Unterschied zur Deglobalisierungs-Diskussion, wie sie Walden Bello (2005) angestoßen hat. Es gibt außerdem Hinweise auf systemimmanente Deglobalisierungstendenzen, die sich spätestens seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007/2008 verstärken, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Dazu gehören der Rückgang des Anteils des globalen Handels am Bruttoinlandsprodukt und der Rückgang internationaler Finanztransaktionen, ein Trend zur Verkürzung von Produktionsketten, eine stärkere Regionalisierung von Märkten, ein Rückzug globaler Konzerne auf Kerngeschäfte und Herkunftsregionen usw.

³ Im Raum stehen Zahlen wie 900 Milliarden US-Dollar, die weitere Billionen an Investitionen durch nationale Regierungen und Unternehmen anschieben könnten.

trieben («Going Global»). Stand dabei anfangs die Versorgung mit wichtigen Ressourcen wie Mineralien, Energie und agrarindustriellen Rohstoffen im Vordergrund, stießen die Konzerne zunehmend auch in andere Wirtschaftsbereiche vor. 2014 wurde das Land mit 116 Milliarden US-Dollar zum weltweit zweitgrößten Auslandsinvestor. Inzwischen sind mehr als 110 chinesische multinationale Unternehmen in der *Fortune Global 500*-Liste der umsatzstärksten Unternehmen verzeichnet, gegenüber 10 im Jahr 2000. Drei Viertel davon sind staatliche oder halbstaatliche Unternehmen.

Diese Wachstumsphase mit massiver staatlicher Unterstützung, hohen Investitionen, Exportorientierung, energieintensiver Massenfertigung billiger Gebrauchsgüter, niedrigen Löhnen, frühkapitalistischen Arbeitsbedingungen und einer industriellen Reservearmee von weitgehend rechtlosen Arbeitsmigranten aus den ländlichen Regionen gilt als ein Erfolgsmodell eigenständiger nationaler Entwicklung. Ökonomisch brachte sie den Aufstieg zur zweitgrößten Volkswirtschaft und Handelsmacht. Mit Armutsminderung, steigendem Lebensstandard und der Entstehung einer großen konsumfreudigen Mittelschicht verzeichnet die Strategie größere Erfolge als die Entwicklungsmodelle, mit denen die westlichen Industrieländer in den Ländern des globalen Südens und die Nachfolgeländer der Sowjetunion aufwarten. Und anders als die westlichen Volkswirtschaften, die zunehmend auf Finanzialisierungsstrategien als Wachstums- und Akkumulationsmotoren setzten, blieb China zunächst dem Finanzmarkt gegenüber zurückhaltend.

Krisenlösung

Die multiple Krise 2007/2008 legte dann die internen und externen strukturellen Grenzen des chinesischen Entwicklungswegs offen. Die Expansionspotenziale der chinesischen Wirtschaft schrumpfen. Wichtige Exportmärkte schwächeln, in zentralen Bereichen wie Stahl, Zement, Kohle, Werftindustrie, Solar- und Windenergie sowie Petrochemie wurden massive Überkapazitäten geschaffen, die Profitabilität in der Schwerindustrie sinkt. Nach jahrelangen Arbeitskämpfen steigen die Löhne in den Wachstumslokomotiven der Küstenregionen. Die Verschuldung von Staat, Staatsbetrieben, Provinzregierungen und Kommunen wächst alarmierend, ebenso die Abhängigkeit von Importen energetischer und anderer Rohstoffe. Trotz erheblicher Bemühungen um Technologietransfer erfolgte die Industrialisierung zunächst ohne größere technologische Fortschritte.

Diese Indikatoren machen deutlich, dass Kapitalakkumulation und Expansion mit den alten Modellen nicht länger aufrecht zu erhalten sind (Zhang 2016). Vor allem gingen die Wachstumsraten, stolzes Signal für die Aufholjagd und Erfolgsausweis für die Politik von Staat und Partei, zurück. Hatte es seit dem Beginn der wirtschaftlichen Liberalisierung anscheinend nur eine Richtung gegeben, nämlich vorwärts, aufwärts, war der Absturz von zweistelligen Raten auf sechs Prozent nach der Finanzkrise ein symbolträchtiges Alarmsignal. Er gefährdete zugleich die politische Legitimation der regierenden Kommunistischen Partei Chinas, die wesentlich darauf basiert, dass sie hohe Wachstumsraten, den »kleinen Wohlstand für alle« und den Abbau regiona-

ler Disparitäten zu garantieren versprach. Der Handlungsdruck wird verstärkt durch unübersehbare Verwerfungen wie zunehmende soziale Ungleichheiten, Korruption, Immobilienspekulation und schwerwiegende Umweltprobleme.

Eine unmittelbare Antwort auf die Wirtschafts- und Finanzkrise war ein massives Investitionsprogramm, das zunächst weitere staatlich kontrollierte Investitionen in die Infrastruktur und in den Ausbau von neuen industriellen und urbanen Zentren in den Provinzen im Landesinneren brachte und die Binnennachfrage ankurbeln sollte.⁵ Das half, das Wachstum vorübergehend wieder zu beschleunigen, »verschoob aber nur den Tag der Abrechnung« (Rolland 2017). 2012 brachen die Wachstumsraten abermals auf nur noch acht Prozent ein.

Mit dem Begriff »New normal« stimmte Xi Jinping im Mai 2014 die Bevölkerung auf den dauerhaften Abschied von zweistelligen Wachstumsraten ein. In einer eigenen Variante eines nachhaltigen Entwicklungsmodells soll jetzt ein Ausgleich der Beziehungen zwischen wirtschaftlichem Wachstum, sozialer Entwicklung und Schutz der Umwelt erfolgen. Umweltforscher wie Nicholas Stern sehen darin angesichts der angekündigten ökologischen Maßnahmen, besonders im Energie- und Klimabereich, geradezu ein »neues Modell für Chinas Wirtschaftswachstum« (Green/Stern 2015). Für Rolland (2017) stellt das Versprechen, den Lebensstandard weiter zu verbessern und China bis 2049, 100 Jahre nach der Gründung der Volksrepublik, zu einem »vollständig entwickelten« Land und einer »mächtigen Nation« zu machen, einen neuen »Sozialvertrag« dar, um die Akzeptanz des politischen Machtmonopols der Kommunistischen Partei zu sichern.

Gleichzeitig leitete die Regierung eine tiefgreifende Umstrukturierungs- und Modernisierungsstrategie ein. Angeblich inspiriert durch das deutsche Konzept Industrie 4.0, soll unter dem Slogan »Made in China 2025« durch den Zugang zu innovativen Technologien und Geschäftsmodellen eine der fortschrittlichsten und konkurrenzfähigsten Volkswirtschaften der Welt entstehen, die Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Unternehmen gestärkt und ihre globale Expansion gefördert werden.

Im Zentrum von »Made in China 2025« steht die gezielte Förderung vielversprechender Zukunftstechnologien. Neben dem Produktionsbereich geht es dabei auch um Bereiche »kritischer« Infrastruktur wie Energieversorgung, Telekommunikation und Informationstechnologien sowie um den beschleunigten Ausbau internetbasierter Geschäftsfelder wie künstliche Intelligenz und des »Internets der Dinge«. Deren Bedeutung für die globale Kommunikation, für Internethandel und Bankwesen, Verarbeitungsindustrien und Logistik, Smart Cities, Elektromobilität und staatliche Kontrolle wächst ständig. War China bislang gerade in Cyber- und Finanznetzwerken, die eine Verflechtung mit weltweiten Informations- und Kapitalströmen erfordern, eher randständig, so werden die Bemühungen zur Schaffung von Parallelstrukturen und eigenen internationalen Standards in diesen Bereichen immer sichtbarer, um ein Gegengewicht gegen die geradezu überwältigende europäische und insbesondere US-amerikanische Dominanz zu schaffen (Mayer/Huotari 2015).

Flankiert und unterstützt wird diese angestrebte Transformation, durch die die »middle income trap« (d.h. das Stagnieren der Wirtschaft auf mittlerem Niveau) anderer Schwellen-

länder vermieden werden soll, durch verstärkte institutionelle Steuerungsbestrebungen, etwa im Kapitalverkehr, und durch die staatliche Kreditvergabe, um den inzwischen bedenklich wachsenden Kapitalabfluss zu bremsen und Auslandsinvestitionen stärker auf das Kerngeschäft chinesischer Unternehmen beziehungsweise die Umsetzung der Seidenstraßen-Initiative zu lenken.

Zudem wurden auf Betreiben der Regierung in den vergangenen Jahren Staatsunternehmen zusammengeschlossen, die laut Xi Jinping eine »dominante Rolle in Sektoren und Gebieten spielen, die die nationale Sicherheit und die Kommandohöhen der Wirtschaft« betreffen (zitiert bei Rolland 2017: 102). Dadurch wird sowohl ihre Systemrelevanz weiter gestärkt als auch ihre internationale Konkurrenzfähigkeit verbessert. So entstanden vertikal und horizontal integrierte Konglomerate in den Kernbereichen von B&R wie Hafentreiber und Reedereien, Bergbau- und Energieunternehmen, Bauunternehmen und Verkehrskonzerne. Sie stehen zumeist unter direkter oder indirekter staatlicher Kontrolle, was den Einfluss auf ihre Investitionsstrategien nach politischen Kriterien und Zielen ermöglicht.

Zunächst in den Nachbarregionen Zentralasien, Südasien und Südostasien übernimmt China die Führung in einem Programm wirtschaftlicher Integration durch Infrastruktur, Investitionen, Handel und regionale Produktionsketten, in dem es selbst die Position als Dreh- und Angelpunkt moderner Produktion, Innovation und Standardsetzung innehat (Cai 2017: 5).

Neue Geoökonomie

Mit B&R greift Peking Elemente westlichen wirtschaftspolitischen Denkens auf, das das Schließen der »Infrastruktur-lücke«, besonders in den weißen Flecken auf der Infrastruktur-Weltkarte wie Afrika, Eurasien und Südasien, als Voraussetzung für neue Wachstumsimpulse betrachtet. Die Initiative ergänzt und erweitert bestehende Programme materieller »Konnektivität« der Europäischen Union, der Asiatischen Entwicklungsbank und der Regionalorganisation ASEAN, der Weltbank und der G20, der G7 in Afrika u.a.m. Dabei geht es vor allem um die Sicherung der Energieversorgung durch einen Mix aus fossilen Energien, Wasserkraft und erneuerbaren Energiequellen, verbesserte Transport-, Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen. Bei der Jahrestagung von *Weltbank* und *Internationalem Währungsfonds* (IWF) im Oktober 2017 wurde das »infrastrukturelle Wettrüsten«, bei dem nunmehr China die Handlungsinitiative übernommen hat, als »Wettlauf um die Führungsposition in der globalen Ökonomie« bezeichnet. Doch während westlichen Regierungen und Finanzinstitutionen die Mittel fehlen, um die Adern der Weltwirtschaft für eine weitere

⁴ Ausführlicher dargestellt in Hoering 2018.

⁵ Die Rede ist von umgerechnet fast 600 Milliarden US-Dollar, bei deren Finanzierung die erheblichen Devisenreserven, die im Zuge der Exportorientierung aufgelaufen und unter anderem in US-amerikanischen Staatsanleihen geparkt waren, hilfreich waren. Ihre Umschichtung war auch eine Antwort darauf, dass die Finanzkrise Chinas Abhängigkeit vom US-amerikanischen Geldmarkt deutlich gemacht hatte.

VSA: Hintergründe & Auswege

www.vsa-verlag.de



Isabelle Bourboulon
Kommt der Finanz-Crash 2.0?
Zehn Jahre nach der Lehman Pleite: Für ein Finanzsystem im Interesse der Vielen
AttacBasisTexte 53
80 Seiten | Aus dem Französischen von Peter Wahl | € 7,00
ISBN 978-3-89965-838-5
Warum sind die Finanzmärkte wieder brandgefährlich? Was sind die Alternativen?



Hermann Mahler/Andreas Fisahn/Peter Wahl/Thomas Eberhardt-Köster
EU in der Krise
Hintergründe, Ursachen, Alternativen
AttacBasisTexte 54
96 Seiten | € 7,00
ISBN 978-3-89965-843-9
Woran krankt die EU und wie könnten Schritte hin zu einem anderen, solidarischeren Europa aussehen?



Thomas Eberhardt-Köster/Wolfgang Pohl/Mike Nagler u.a.
Wohnen ist ein Menschenrecht
Fortschrittliche Wohnungspolitik und was Kommunen dazu beitragen könnten
AttacBasisTexte 52
96 Seiten | € 7,00
ISBN 978-3-89965-820-0
Wird Wohnen bald nur noch für Besserverdienende bezahlbar?



Bernd Riexinger
For the many, not the few
Moderne Klassenpolitik
160 Seiten | € 14,80
ISBN 978-3-89965-827-9
Klasse und Klassenpolitik müssen neu begründet werden – als Grundlage für eine solidarische Gesellschaft mit einem neuen Normalarbeitsverhältnis und einer zukunftsfähigen, verbindenden statt spaltenden linken Politik.



Constanze Lindemann/Harry Neß (Hrsg.)
Vom Buchdrucker zum Medientechnologen
Der Weg der Druckindustrie in die Welt der Digitalisierung
352 Seiten | Hardcover | mit Fotos | € 24,80
ISBN 978-3-89965-824-8
In diesem Buch wird erstmals der Übergang von der Druck- zur Medienindustrie genauer vermessen.

Im Buchhandel oder direkt bei: VSA: Verlag, St. Georgs Kirhhof 6, 20099 Hamburg, info@vsa-verlag.de

Globalisierung zu erweitern und dadurch die Finanz- und Wirtschaftskrise zu überwinden, hat Peking bei der Seidenstraße-Initiative anscheinend keine Finanzierungsprobleme.

Mit Infrastrukturprogrammen sollen zugleich Mega-Korridore oder »Tradespaces« entstehen, in denen Unternehmen in Industriezonen und urbanen Wachstumszentren attraktive Investitionsbedingungen vorfinden. Auch andere Entwicklungsstrategien wie die Weltbank, die ADB (Asian Development Bank) oder die G7-Initiative haben die Landkarten von Südostasien, Afrika und Lateinamerika mit einem dichten Netz solcher Wirtschafts- und Wachstumskorridore überzogen. Eine Studie des NGO-Netzwerks Counter Balance spricht von einer »Rekonfiguration der Wirtschaftsgeografie«: In Megakorridoren werden wirtschaftliche Aktivitäten zusammengeführt und geografisch konzentriert, um den Konkurrenzvorteil für einige Industrien zu verbessern. Das Ziel dabei ist, durch die Kombination von Investitionen mit dem Zugang zu billigen Arbeitskräften, Rohstoffen und Absatzmärkten die Profite zu steigern (Hildyard/Sol 2017). Wirtschaftliche Aktivitäten in diesen neuen globalisierten Räumen unterliegen einer gemeinsamen neoliberalen Matrix oder Kultur von Vereinbarungen und Verträgen, Regelungen, rechtlichen Rahmenbedingungen und Verhaltensweisen, die die Handelsbeziehungen, Institutionen und Strukturen bestimmen.

Vom Erfolg dieser Investitionen im Gefolge der Infrastrukturentwicklung hängt ab, ob der Handel, der durch die Infrastruktur angeschoben wird, einseitig zugunsten Chinas expandiert oder auch in den beteiligten Ländern Produktionskapazitäten

und neue Exporte entstehen. Falls nicht, bleiben sie Transitländer oder Lieferanten von Rohstoffen.

Erweiterter Extraktivismus

Denn der Ausbau der Infrastruktur zieht gleichzeitig einen verstärkten Extraktivismus nach sich, da Bodenschätze und Agrarregionen zugänglich werden, größere Mengen transportiert werden können und Kosten sinken (Hildyard/Sol 2017). Die Infrastruktur macht es leichter, Ressourcen hunger zu befriedigen und Gewinne rasch zu realisieren. Besonders ärmere, überschuldete Länder werden noch tiefer in die Ausplünderung ihrer natürlichen Ressourcen verstrickt.

Die Nutzung neuer Technologien in Wirtschaft und Gesellschaft steigert zudem neben fossilen Energieträgern auch den Bedarf an Rohstoffen, die für den Ausbau von Wind- und Solarenergie, Informationstechnologien und Elektromobilität, Smart Cities und Smart Industries erforderlich sind, wie Lithium, Seltene Erden, Tantal, Palladium oder Kobalt. Auch der Verbrauch von Aluminium, dessen Herstellung besonders energieaufwändig und umweltschädlich ist, und Kupfer wächst durch scheinbar umweltfreundliche Projekte wie den Ausbau der Elektromobilität. Die Industrie 4.0 droht damit zum »Ressourcenfluch 4.0« in den rohstoffreichen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu werden, warnt die Nichtregierungsorganisation PowerShift, die sich intensiv und kritisch mit Energiefragen befasst.

Bei einigen dieser Rohstoffe wie Seltenen Erden und Grafit hat China selbst eine starke, wenn nicht sogar marktbeherrschende Position, die Mitbewerbern das Leben schwer macht. Bei anderen Rohstoffen wird der Zugang zu Lager- und Produktionsstätten jenseits der Grenzen notwendig, wenn Peking seine ehrgeizigen Pläne wie die internationale Marktführerschaft beispielsweise bei Elektroautos verwirklichen will. In rohstoffreichen Regionen wie in Sibirien (Nickel und Palladium), in Chile und Australien, den wichtigsten Lieferländern für Lithium, oder in der DR Kongo mit den weltweit größten Kupfer- und Kobaltvorkommen suchen chinesische Unternehmen Kooperationen. Dies gilt als ein Zeichen dafür, wie »China andere Volkswirtschaften bei der Versorgung mit Rohstoffen ausmanövriert« (Buckley/Nicholas/Brown 2018: 4).

Durch den erweiterten Zugriff auf ein breites Spektrum von Rohstoffen und Ressourcen treibt B&R damit das fossile, extraktive Wirtschafts- und Wachstumsmodell, das seiner Natur nach expansiv ist und auf dem auch Chinas eigener wirtschaftlicher Aufstieg basiert, weiter voran und weitet es aus. Chinesischen Konzernen wird der Zugang zu weiterhin notwendigen fossilen Energiequellen außerhalb des Landes und zu anderen Rohstoffen eröffnet. Damit erschließt sich China eine Art neuer Rohstoff-Kolonien, fördert den eigenen wirtschaftlichen Strukturwandel und stärkt seine internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Ordnungsmodell für die Globalisierung

Mit B&R führt China die Globalisierung, die Xi Jinping für einen »unumkehrbaren historischen Trend« hält, im eigenen Interesse weiter. Indem es die Umstrukturierung der Produktionsverhältnisse mit neuen Handlungs- und Akkumulations-



Informativ, knapp und klar:
Ossietzky
Die Schaubühne seit 1905
Die Weltbühne seit 1918
Ossietzky seit 1998

»Der Krieg ist ein besseres Geschäft als der Friede. Ich habe noch niemanden gekannt, der sich zur Stillung seiner Geldgier auf Erhaltung und Förderung des Friedens geworfen hätte. Die beutegierige Canaille hat von eh und je auf Krieg spekuliert.«
Carl von Ossietzky in der Weltbühne vom 8. Dezember 1931

Ossietzky erscheint alle zwei Wochen – jedes Heft voller Widerspruch gegen angstmachende Propaganda, gegen Sprachregelung, gegen das Plattmachen der öffentlichen Meinung durch die Medienkonzerne, gegen feigen Selbstbetrug.

Ossietzky herausgegeben von Matthias Biskupek, Rainer Butenschön, Daniela Dahn, Rolf Gössner, Ulla Jelpke und Otto Köhler, begründet 1997 von Eckart Spoo.

Ossietzky – die Zeitschrift, die mit Ernst und Witz das Konsensgeschwafel der Berliner Republik stört.

Ossietzky Verlag GmbH • ossietzky@interdruck.net
Siedendolsleben 3 • 29413 Dähre • www.ossietzky.net



Karikatur: Sozialismus

räumen für chinesische Konzerne verbindet, verknüpft es die weitere Globalisierung der chinesischen Wirtschaft mit dem Machterhaltungsstreben der Führungseliten. »Um sein zukünftiges wirtschaftliches Wachstum und die innere Stabilität zu sichern, muss China beim Reset der Globalisierung eine führende Rolle übernehmen,« rät das Wirtschaftsberatungsunternehmen McKinsey. Die eigene Krisenlösung, vorangetrieben durch Staat und Konzerne, wird dabei als Beitrag zur Entwicklung der beteiligten Länder, zum Gemeinwohl, darüber hinaus aber auch zur Krisenlösung für das globale System verklärt.

Dabei geht die Initiative weit über die Integration von Handels- und Produktionsketten, von Investitionen und Kapitalflüssen und die bislang dominierenden multilateralen Regelungen und Institutionen hinaus. Nach der erfolgreichen Eingliederung in die Weltwirtschaft, deren Spielregeln sich China geschickt und kreativ zunutze machte und deren Fallstricke, wie die Finanzkrise, sie bislang zu vermeiden wusste, stellt sie, so Schmalz (2015), in der Kontinuität einer sukzessiven Ausweitung der eigenen Entwicklungsstrategie eine Internationalisierung des chinesischen Ordnungsmodells dar. Dafür ist in der Initiative das Verständnis von »Konnektivität« breit gefasst und meint nicht nur materielle Infrastruktur, Investitionen und Handel, sondern auch politische Zusammenarbeit, Finanzsysteme und »Kontakte zwischen Menschen«, also unter anderem auch kulturelle Beziehungen. Zudem baut Peking systematisch multilaterale Kooperationsformen als Gegengewicht zu westlich dominierten Institutionen und Regelwerken auf. Dazu gehören das Sicherheitsbündnis SCO (Shanghai Cooperation Organisation), in dem neben Russland und zentralasiatischen Ländern inzwischen auch Pakistan und Indien Mitglieder sind, und die Zusammenarbeit mit nahezu allen ost- und südosteuropäischen Staaten (CEEC16+1), die Asian Infrastructure Investment Bank AIIB und die Neue Entwicklungsbank (NDB) der BRICS-Länder, Mechanismen zur Schlichtung von Investitionsstreitigkeiten im Rahmen von B&R und der Versuch, mit der regionalen Wirtschaftskooperation RCEP (Regional Comprehensive Economic Partnership) eine Alternative zur transpazifischen Partnerschaft TPP zu schaffen. Die Rolle des US-Dollar als globale Leitwährung wird zunehmend durch die wachsende Bedeutung des Renminbi angegriffen, in kritischen Infrastrukturbereichen wie der Telekommunikation setzen chinesische Konzerne

internationale Standards, die Präsenz im kulturellen Bereich wird weltweit ausgebaut. Xin Zhang (2017) sieht darin ein Bestreben, mit dem Aufbau eigener neuer multilateraler Institutionen und Regelungen eine Gegenstruktur zu den westlich dominierten Regimen wie Weltbank, IWF und den WTO-Abkommen in allen Bereichen aufzubauen. Die Attraktivität dieses Modells als Alternative zur westlich dominierten Globalisierung für viele Schwellenländer und Länder der neoliberalen Peripherien, aber auch für Kapitalfraktionen der ‚alten‘ Globalisierung, die sich ausgerechnet von einer kommunistischen Regierung die Rettung aus der Globalisierungsfalle erhoffen, ist einsichtig: Seine Einstiegs-Lockmittel sind großzügige Kredite, risikobereite und erfahrene Investoren und die erklärte Absicht, sich nicht in innenpolitische und regionale Verhältnisse und Konflikte einzumischen oder geopolitische Ambitionen zu verfolgen. Zitieren wir noch einmal den Thinktank des Außenministeriums: Ziel sei es, »einen neuen Typus von Globalisierung aufzubauen, der inklusiver, zivilisierter, geordneter, effizienter, dynamischer und nachhaltiger ist«. Chinas eigene Entwicklung ist der vielversprechende Hintergrund für die Erfolgshoffnungen. Diese Attraktivität und die damit verbundenen Erwartungen sind aber auch eine Achillesverse der Initiative: Denn die Übertragbarkeit des staatskapitalistischen Entwicklungsmodells eines »Sozialismus mit chinesischen Merkmalen« auf andere Länder ist begrenzt, gleichzeitig sind die wirtschaftlichen und politischen Risiken eines Scheiterns gewaltig.

Literatur

- Bello, Walden (2005): De-Globalisierung. Widerstand gegen die neue Weltordnung. Hrsg. von Oliver Nachtwey und Peter Strotmann, Hamburg.
- Brink, Tobias ten/Nölke, Andreas (2013): Staatskapitalismus 3.0. In: dms – der moderne staat, 6 (1), S. 21-32.
- Buckley, Tim/Nicholas, Simon/Brown, Mellia (2018): China 2017 Review. Institute for Energy Economics and Financial Analysis, IEEFA, Cleveland.
- Cai, Peter (2017): Understanding China's Belt and Road Initiative. Lowy Institute for International Policy, Sydney.
- China Institute of International Studies (2017): Globalization in Reverse and Its Transformation. By Xu Jian, 20. Juli 2017
- Green, Fergus/Stern, Nicholas (2015): China's »new normal«: structural change, better growth, and peak emissions. In: Grantham Research Institute on Climate Change and the Environment, Policy brief, Juni 2015 (www.lse.ac.uk/GranthamInstitute/wp-content/uploads/2015/06/China_new_normal_web1.pdf).
- Hildyard, Nicholas/Sol, Xavier (2017): How infrastructure is shaping the world. A critical introduction to infrastructure mega-corridors. Counter Balance, Brüssel.
- Hoering, Uwe (2018): Der Lange Marsch 2.0. Chinas Neue Seidenstraßen als Entwicklungsmodell, Hamburg.
- Mayer, Maximilian/Huotari, Mikko (2015): China: Geopolitik durch Infrastruktur. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 60 (9), S. 37-40.
- Rolland, Nadège (2017): China's Eurasian Century? Political and Strategic Implications of the Belt and Road Initiative. The National Bureau of Asian Research, Seattle.
- Schmalz, Stefan (2015): An den Grenzen des American Empire. Geopolitische Folgen des chinesischen Aufstiegs. In: PROKLA 181, 45 (4), S. 545-562.
- Xin Zhang (2016): Chinese Capitalism and the New Silk Roads. Aspen Review, Issue 4/2016.
- Xin Zhang (2017): Chinese Capitalism and the Maritime Silk Road: A World-Systems perspective. In: Geopolitics 22(2), S. 310-331.

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Die neue LINKE
 - Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
 - Internationales/Krieg & Frieden
 - Buchbesprechungen/Filmkritiken
 - sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen
- ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo. Beides geht mit dem beigefügten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 70,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).
Ich möchte die Buchprämie Weltküche Müller Hoff
- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 50,- (für Arbeitslose/Studenten).
Ich möchte die Buchprämie Weltküche Müller Hoff
- Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 14,-/Ausland € 19,-).
- Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!



Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de